

So ist das Erwachen des Guten, des Unschuldigen, so sanft und zufrieden stehet Jeder auf, der ein gutes Gewissen hat, — der Schlaf hat ihn gestärkt, hat ihn frisch und munter gemacht. Froh geht er zum Gebethe, und freudig dann zur Arbeit. Freundlich wie die Morgenröthe ist sein Antlitz, lieblich und angenehm sein Auge, und die Farbe der Unschuld blühet auf seiner Stirne. O Unschuld, o gutes Gewissen! wo ihr noch wohnet, da schlaft man sanft und ruhig, leicht und heiter stehet man auf, und mit Segen gedeihet die Arbeit des Tages. —

### 3. Der Holzboden.

An diesem Tage grub Isidor mit seinen Leuten Stöcke und Wurzeln aus, um den Holzboden in Ackerfeld umzuwandeln. Da hatten sie saure Arbeit, die Allen vielen Schweiß kostete. —

Solche Stöcke und Wurzeln, sprach er, sind auch in uns; wenn wir diese ausgraben wollten, würde es auch Arbeit brauchen. Manche alte Sünde sitzt tief in unserm Innern, und ihre Wurzeln haben weit ausgeschlagen. — Der Stock ist ein gewohntes Laster, die Wurzeln sind die üblen Folgen desselben. So einen Stock hat beinahe jeder Mensch in sich, der bald diesen bald einen andern Namen hat. Der Geiz sitzt bey Vielen tief eingewurzelt, bey andern die Wollust, oder der Neid, oder die Habsucht. Ach, und welche Mühe kostet es, einen solchen alten Stock auszureißen; man muß recht darein hauen, und weit hinab graben, sonst bringt man kaum das Obere weg und das Innere